

MEINUNG

Zwischen den Stühlen

Von Andreas Boller

Verständnis kann man für beide Seiten haben. Verständnis für alle, die um den Erhalt eines freien Sonntags für Arbeitnehmer fürchten, die in der Regel finanziell nicht auf Rosen gebettet sind, aber oft genug ungünstige Arbeitszeiten an Abenden und Wochenenden in Kauf nehmen. Verständnis kann man aber auch für die Händler aufbringen, die im Kampf gegen den Online-Handel immer weniger Trümpfe im Ärmel haben. Das Weihnachtsgeschäft ist solch ein Trumpf, bitter wäre es für die Händler, wenn einer der umsatz-

stärksten Tage daran scheitern würde, dass ein Problem in Wuppertal ausgesessen wird. Es lässt sich nicht bis Ostern aussitzen. Und so wäre es gut, wenn Stadt und Handel es darauf ankommen ließen. Klagt Verdi gegen den verkaufsoffenen Sonntag am 3. Dezember und gewinnt, dann ist das keine unnötige Schluppe für die Stadt, sondern die Klärung eines Interessenkonflikts durch die Justiz.



andreas.boller@wz.de

KURZ NOTIERT

Haus und Grund will mehr Bauland

Hermann-Josef Richter, Vorstandsvorsitzender von Haus & Grund Wuppertal, spricht sich für mehr Bauflächen in Wuppertal aus. „Wuppertal benötigt dringend Flächen für den Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern, um ein langfristiges und von vorübergehenden Zuzügen unabhängiges Bevölkerungswachstum zu garantieren“, so Richter in einer Mitteilung. Mehr Mietwohnungsneubau für junge Familien und Häuser im Segment des gehobenen Mittelstands sicherten „weiteres Wachstum der Stadt, zusätzliche Steuereinnahmen und erhöhen die Konsumnachfrage“, so Richter weiter. Der Bedarf für diese Flächen sei seit langem bekannt. „Daher ist an dieser Stelle ein zügiges Handeln erforderlich, ohne das Vorhaben zu zerreden“. Darüber hinaus sieht Richter einen Bedarf, den bereits bestehenden Wohnraum in altersgerechten Wohnraum umzuwandeln. Das müsse „dringend vorangetrieben werden“. Denn bereits 2030 seien voraussichtlich mehr als 50 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt, „und diese Menschen benötigen Wohnraum“.

FDP: „OB Mucke hat kein Konzept“

Die FDP kritisiert OB Andreas Mucke wegen seiner Rede zum Haushalt als konzeptionslos. Er fordere Gewerbeflächen, verhindere sie aber in Nächstebreck und auf der Kleinen Höhe; fordere Geld von Land und Bund, verschweige erhaltene Förderungen, und er überlasse in der Bergischen Kooperation das Feld den OB-Kollegen. Es fehlten eigene Impulse, Wuppertal gestalten zu wollen, etwa beim Kita-Ausbau und der Digitalisierung – so denke man bei Straßenbaustellen nicht an Glasfaserkabel. Fraktionschef Alexander Schmidt: „Wir fordern Andreas Mucke auf, den bunten Strauß an Handlungsfeldern nicht nur zu beschreiben, sondern endlich die Probleme unserer Stadt zu lösen.“

Anzeige

Folgende Prospekte finden Sie in Teilen der heutigen WZ-Auflage:

Welteke Wohnwelt Gewelsberg

GLÜCKWÜNSCHE

Zum Geburtstag

Frau Anna Gabriel (89), Gemarker Gemeindestift.

NOTDIENSTE

Krankenhäuser

Helios, Heuserstr., Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Anna, Vogelsangstr., Tel. 299 3810

Ärztlicher Bereitschafts-

dienst der Kassenärztlichen Vereinigung: Tel. 116 117.

Apotheken

Rathaus-Apotheke, Kleine Klotzbahn 22; Schuchard-Apotheke, Alter Markt 14; Elch-Apotheke, Erbschloer Str. 14.

IMPRESSUM

Westdeutsche Zeitung General Anzeiger Wuppertaler Nachrichten Wuppertaler Anzeiger Lokalredaktion Telefon: 0202/717-2627 oder -2628, E-Mail: redaktion.wuppertal@wz.de Lothar Leuschen (verantw.), Andreas Boller (stellv.), Holger Bangert, Gordon Binder, Anne Grages (Kultur), Günter Hiege (Sport), Claudia Kasemann, Svenja Lehmann, Daniel Neukirchen, Manuel Praest, Eike Rüdibusch, Katharina Rüdth, Anke Strotmann Kreis Mettmann: Andreas Reiter Verlagsleitung und verantwortl. für Anzeigen: Jochen Eichelmann Telefonischer Anzeigenverkauf: Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: anzeigen@wz.de Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen): Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal, Telefon: 0202/717-0 WZ-Punkte Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal, Telefon: 0202/304001 Barmen: Mayersche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal, Telefon: 0202/43042800 Leser-Service Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)

Mucke: „Man zahlt auch Lehrgeld“

Wuppertals Oberbürgermeister hat sein Amt morgen vor genau zwei Jahren angetreten. Im Gespräch mit der WZ zieht Andreas Mucke eine Zwischenbilanz – selbstbewusst, selbstkritisch und optimistisch.

Das Gespräch führte Lothar Leuschen

Morgen, am 21. Oktober, jährt sich zum zweiten Mal der Tag, an dem Andreas Mucke sein Amt angetreten hat. Seit zwei Jahren ist er nun Oberbürgermeister seiner Heimatstadt. Das ist ein guter Zeitpunkt, kurz Rückschau zu halten, was war, und auf das zu blicken, was noch kommen soll in den nächsten drei Jahren bis zur Kommunalwahl 2020.

Herr Mucke, was ist Ihr Plan für diese Stadt?

Mucke: Ich bin Oberbürgermeister für drei Bereiche. Ich bin Chef einer Verwaltung mit 5000 Menschen im Konzern Stadt, ich bin Chef des Stadtrates, und ich bin oberster Repräsentant dieser Stadt. Ich sitze viel in Gesprächen. Ich will wissen, wo es hakt. Der Austausch ist mir wichtig.

Aber was ist Ihr Plan für diese Stadt?

Mucke: Wir müssen Antworten auf die aktuellen Fragen finden. Da habe ich mir Schwerpunkte gesetzt.

Welche sind das?

Mucke: Wir brauchen ein Leitbild für diese Stadt, wir brauchen ein Stadtentwicklungskonzept. Wohin soll sie sich entwickeln? Wie soll sie nach außen dargestellt werden? Die Bundesgartenschau ist ein wichtiges Ziel, das Pina-Bausch-Zentrum ist, wenn der Rat den Beschluss fasst, ein wunderbares Ziel. Aber wir müssen auch jetzt schon überlegen, was wir danach machen wollen. Ich möchte, dass Wuppertal eine digitale Vorreiterstadt wird.

Wie wollen Sie das tun?

Mucke: Wir wollen uns als Stadtverwaltung digital aufstellen. Wir planen den Breitbandausbau. Wir planen beispielsweise ein digitales Lernlabor im Medienzentrum. Insgesamt wollen wir 28 Millionen Euro in die Digitalisierung der Schulen investieren. Zukunftsfähige Mobilität ist auch eine Frage der Stadtentwicklung.

Reden wir einmal über die nähere Zukunft. Welche Ziele haben Sie sich für 2018 bis 2020 gesetzt, wenn wieder gewählt wird?

Mucke: Wir werden mit den freien Trägern jedes Jahr fünf bis sechs Kitas in Betrieb nehmen. Es wird jedes Jahr 15 zusätzliche Gruppen in der offenen Ganztagsbetreuung geben. Das brauchen wir, damit die Eltern arbeiten gehen können. Die Wirtschaft braucht Arbeitskräfte.

Die Wirtschaft braucht aber auch Platz, Gewerbeflächen. Davon hat Wuppertal nicht genügend.

Mucke: Wir müssen Flächen anbieten. Deshalb haben wir mit dem Bürgerverein ja auch vereinbart, das Gebiet an der Nächstebrecker Straße im Konsens zu entwickeln. Wir brauchen aber noch mehr für Unternehmen, die hier gut bezahlte Arbeit anbieten und hier Gewerbesteuern bezahlen. Auf die sind wir angewiesen. Deshalb arbeiten wir an einem neuen Gewerbeflächenprogramm.

Wie bewerten Sie die wirtschaftliche Situation Wuppertals?

Mucke: Wir haben sehr gute, renommierte und erfolgreiche



Oberbürgermeister Andreas Mucke (l.) und Lothar Leuschen, stellvertretender Chefredakteur der WZ. Foto: A. Fischer

Unternehmen. Wir haben im Bergischen Land aber auch die höchste Arbeitslosigkeit, wir haben zu viele Hartz IV-Empfänger, wir haben zu viel Unterbeschäftigung. Mittelfristig muss unser Ziel sein, die Arbeitslosenquote des Landes zu erreichen, langfristig muss sie so niedrig sein wie im Bund.

Wie stehen Sie zum Antrag von CDU und SPD, 110 Hektar Landes für Wohnbau bereitzustellen?

Mucke: Den Vorstoß finde ich gut. Wir haben zwar viel Leerstand. Aber die Wohnungen sind oft nicht in so einem guten Zustand, dass sie zu belegen sind. Also müsste einerseits der Bestand saniert werden, das muss sich für den Vermieter allerdings auch lohnen. Außerdem brauchen wir Flächen für hochwertige Wohnungen und sicher auch für Einfamilienhäuser. Da haben wir Nachholbedarf.

Es wäre schön, wenn gegebenenfalls auch die Düsseldorf-

fer erführen, dass es sich im Wuppertal prima leben lässt.

Mucke: Ja. Ich habe ja schon vom Stadtentwicklungskonzept gesprochen. Wir brauchen auch ein neues Stadtmarketingkonzept. Bisher ist es nicht gelungen, den Menschen außerhalb Wuppertals zu vermitteln, dass Wuppertal zwar eine Industriestadt ist, aber eine sehr schöne, lebenswerte. Hier kann man sich schön Wohnen sogar noch leisten.

Sie sind jetzt zwei Jahre im Amt. Ist bisher alles so gekommen, wie Sie es sich erträumt haben?

Mucke: Ich habe immer noch mächtig Respekt vor diesem Amt und ich bin auch mit Respekt und Energie in das Amt gegangen. Das Amt ist noch schöner, als ich gedacht habe, auch wenn es Konflikte gibt und man manchmal anders wahrgenommen wird, als man selbst denkt.

Wo beispielsweise?

Mucke: Ich zahle ja auch Lehr-

geld. Alles, was ich sage, wird auf die Goldwaage gelegt. Ich kann mich nicht mehr immer einfach aus dem Bauch heraus äußern. Ich habe gelernt, dass weniger manchmal mehr ist.

Die politische Konstellation im Rathaus ist durch die Groko von SPD und CDU keine, die Ihnen politisch behagt. Sie brauchen den Stadtrat aber, um Ihre Ziele erreichen zu können.

Mucke: Ich arbeite mit allen demokratischen Fraktionen im Rat zusammen, natürlich auch mit der Groko. Ich finde auch, dass ich ein politischer Oberbürgermeister bin. Ich habe meine Positionen, meine Vorstellungen und ich sage meine Meinung. Mein Eindruck ist, dass die Zusammenarbeit mit der Groko in den vergangenen Monaten viel besser geworden ist. Manchmal werden da bewusst auch künstliche Gräben gezogen. Das sind Machtspielen. Die sind nicht so mein Ding.

„Machen Sie nichts Halbherziges“

Berater Johannes Warth hielt im Rahmen von WZ Wissen einen Vortrag über das Thema Achtsamkeit.

Von Bernadette Brutscheid

Er nennt sich Ermutiger und Überlebensberater und ist nach eigener Definition „Deutschlands bekanntester Noname“. Spätestens seit seinem Vortrag im Rahmen der Serie WZ Wissen hat sich das in Wuppertal geändert und Johannes Warth hat rund 400 neue Fans gewonnen, die seinen Namen jetzt mit einem äußerst unterhaltsamen Auftritt verbinden. Wortwitz gepaart mit aktionsreichen Bildern spickten seine Botschaft, die sich so leicht in den Köpfen der Zuhörer manifestieren konnte. Um Achtsamkeit ging es und was daraus „ERFOLGT“.



Schon die Schreibweise seines Themas zeigt seinen satirischen Umgang mit unserer Sprache. In Achtsamkeit steckt die Zahl Acht und acht Samen stellte er vor, die uns in Sachen Erfolg weiterbringen können. Getreu dem Motto „Man erntet, was man sät“ säen wir alle das Kommende. Dass Warth die Schauspielkunst studierte, Theatererfahrung sowie Erfahrungen als Komiker und Entertainer in der freien Szene hat, würzte seine Rede mit kabarettistischen Elementen, so dass der ernsthafte Charakter seiner Ausführungen eindringlich vermittelt wurde.

Er führte seine Zuhörer entlang der acht Punkte und stellte zu Beginn fest: „Sie sind einsame Spitze, denn das Rennen der Einsamen haben Sie bei Ihrer Zeugung schon gewonnen“. Selbst ausgesprochenen Prophezeiungen wie „Heute wird ein schlechter Tag“ setzte er ein morgendliches Ritual vor dem Spiegel entgegen: „Das Beste, was den Menschen heute begegnen kann, bin ich“. Wer mit sich selbst nicht klar kommt, kann nicht erwarten, dass andere das tun.

Immer wieder belustigte er mit seiner genauen Analyse der Sprache wie „Hinhören statt Zuhören. Zuhören heißt doch: Sie sind zu. Hören Sie hin“ und zeigte gleichzeitig, wie abstrus sie in ihrer Bildhaftigkeit oft ist. „Ich hänge sehr an meinem Kind“ – bei dieser bildhaften Vorstellung lachte der ganze Saal, doch steckte auch Ernstes dahinter: achtsam sein und nicht beengern.

Aus Change wird Chance

Für Warth beginnt alles mit dem ersten kleinen Schritt oder dem ersten Ball. Erst mit einem, zum Schluss mit fünf Bällen jonglierend, ermutigte er die Zuhörer, Neues zu lernen und auszuprobieren. Ausbildung heißt für ihn: Die Bildung ist aus, Weiterbildung ist besser, denn es heißt weiter. Mit einem kleinen Wortspiel will er der Furcht vor Veränderung begegnen: aus Change



Johannes Warth war zu Gast bei WZ Wissen: Er sprach über das Thema Achtsamkeit. Foto: Andreas Fischer

wird durch einen Buchstabenwechsel die Chance.

Von der Sinnsuche sprach er, nicht den Sinn nur auf Monetäres richten, sondern schauen, was hinter dem Vorhang des Lebens steckt: „Sienen Sie aus und machen Sie nichts Halbherziges mehr. Haben Sie den Mut, nicht überall dabei sein zu müssen.“

Das Credo von Warth: „Hochachtung beginnt bei einem selbst, und jeder sollte den anderen achten.“ Die Verbindung seiner acht Samen führt so zu einem persönlichen „Personal Power Package“. Ihm gelang an dem Abend eine Kombination aus Humor und Ernsthaftigkeit, die den Zuhörern im Gedächtnis bleiben wird. Das zeigte nicht zuletzt der lang anhaltende Applaus.

» Noch zwei Vorträge gibt es im Rahmen der Reihe WZ Wissen: Am 15. November spricht die Profilerin, Dozentin und Buchautorin Suzanne Grieger-Langer zum Thema „Profiling Personality – Von der Person zur Persönlichkeit. Ihr Persönlichkeitsupgrade, um Ihr Leben und Ihre Karriere in Eigenregie zu gestalten“ Am 13. Dezember spricht Gereon Jörn, Experte für das Menscheln und für empfangenorientierte Kommunikation zum Thema: „Charakterkunde – Menschenkenntnis erzeugt Menschenkenner“. Die Vorträge beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Barmenia Versicherungen, Barmenia-Allee 1. Die Reihe WZ Wissen wird im kommenden Jahr mit acht weiteren Vorträgen fortgesetzt.

IHK spricht sich für Seilbahn aus

Christina-Victoria Kaut-Antos ist Vizepräsidentin.

Die mögliche Seilbahn vom Hauptbahnhof auf die Südhöhen war Thema beim Bezirksausschuss Wuppertal der Bergischen Industrie- und Handelskammer (IHK). Nach einer leidenschaftlichen Diskussion gab es ein eindeutiges Votum: Die große Mehrheit sprach sich für eine Fortsetzung des Projekts aus, zwei Unternehmer waren dagegen, zwei weitere enthielten sich.

Zunächst hatte Ludwig Froning von der WSW mobil GmbH den Planungsstand des Projekts vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass eine Umsetzung nur möglich ist, wenn die notwendigen Fördergelder wirklich fließen.

Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts, warb für das Projekt: „Die Seilbahn steht auch für die Innovationsfähigkeit dieser Stadt und ihre Attraktivität für Investoren, Fachkräfte und Touristen.“ Marc Gennat von der Bürgerinitiative „Seilbahnfreies Wuppertal“ verwies dagegen auf zahlreiche Ungereimtheiten im Detail und auf die zu erwartenden Kürzungen im Busverkehr.

Vor der Diskussion war IHK-Vizepräsidentin Christina-Victoria Kaut-Antos einstimmig zur neuen Vorsitzenden des Bezirksausschusses gewählt worden. Red